

Cabaret im Kornhaus Baden

Autor(en): **Herdi, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 47

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-507269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Cabaret im Kornhaus Baden



Kaffeehausorchester «Rüebli»

Vor vier Jahren flatterte ein hübsches Quadratbändchen mit Aufnahmen, Texten und Widmung in mein Haus, das nicht mein Haus ist: «10 Jahre Cabaret Rüebli». Das Ensemble verdankt seine Existenz Napoleon I. und dem Stadttheater St. Gallen. Denn wäre Napoleon nicht gewesen, hätte im Jahre 1803 kein Mensch an die Gründung des Kantons Aargau gedacht; und wäre das Stadttheater St. Gallen, gleichzeitig Kurtheater Baden, nicht gewesen, so hätten sich 1953 schwerlich vier leichte Musensöhne und Musentöchter zusammgefunden, um den 150. Jahrestag der napoleonisch-helvetischen Staatsgründung zu persiflieren: Regine Brandt, Alfred Bruggmann, Oskar Hoby und Rosmarie Knöpfli.

Ziel des Ensembles war damals eine Tournée von zehn Tagen. Aus den zehn Tagen wurden zehn Jahre. Hernach zogen die Rüebliäpfel – Alfred Bruggmann, Vera Furrer und Oskar Hoby – kreuz und quer durch unser Land mit einem Programm, das aus den besten Nummern von 10 Programmen gebastelt war.

Kürzlich nun hat das Cabaret «Rüebli» ein neues Programm geschaffen. Seit Wochen gastiert es im Badener «Theater im Kornhaus»: beinahe ein Idealfall von Theater-Keller, dessen ursprünglicher Holzboden allerdings durch einen roten Plattenbelag ersetzt worden ist. Bis anfangs Januar werden die Rüebliäpfel in Baden bleiben; anschließend geht's auf Tournee, und wenn ich korrekt orientiert bin, ist das Ensemble bis in den April hinein ausgebucht.

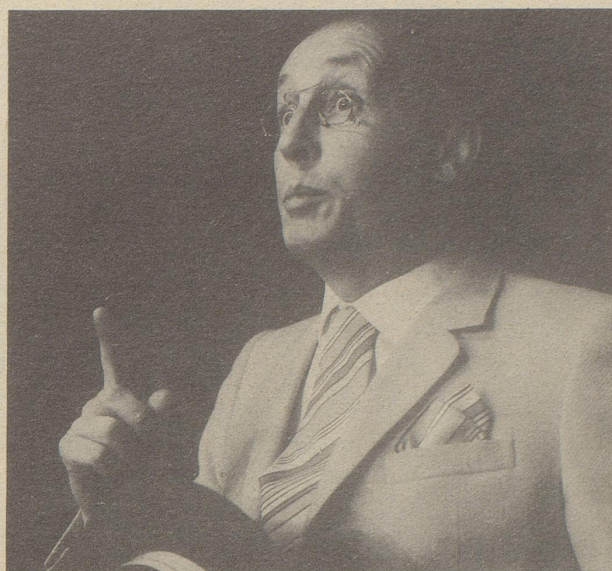
«Situationen» heisst das neue Programm. Das klingt fast anrühiger, etwa wie «Konstellationen»

im Reich der Reimkunst oder «Gesichtspunkte» auf dem Gebiet der langweiligen feuilletonistischen Betrachtungen.

Aber wir haben Glück: Die vierzehn «Situationen», vom routinieren Pianisten und Komponisten Lutz Hardeck musikalisch betreut, entpuppen sich als heitere Cabaretnummern. Dreizehn Texte stammen von Bruggmann selber. Es ging ihm nicht darum, sich in den Vordergrund zu stellen, sondern es ist heute einfach so, daß Cabarettexter kaum mehr aufzutreiben sind. Offenbar gibt es lohnendere und möglicherweise sogar dankbarere Beschäftigungen.

Der neu ausgeschenkte «Rüebli» findet großen Anklang. Einige Nummern lösen beim Publikum geradezu Begeisterung aus: Etwa das Ensemble als Kaffeehausorchester mit lustigen Versen zu einer alten Schlagermelodie, Alfred Bruggmann als hinterhältiger Filou oder als Freierregister-Polizist an Limmat und Sihl, Vera Furrer als eine von der Armee beschäftigte Heimarbeiterin mit köstlichen Betrachtungen und mit Vergleichen zwischen den peinlichen helvetischen Bergen: dem eidgenössischen Butterberg, dem walliserischen Tomatenberg, dem feld- bis aschgrauen Hosenberg. Oskar Hoby hat zwar drei Soloauftritte, aber keine Glanznummer; glücklicherweise kommt er in Duo- und Ensemblenummern so prächtig zur Geltung, daß man das Solomanko rasch vergißt.

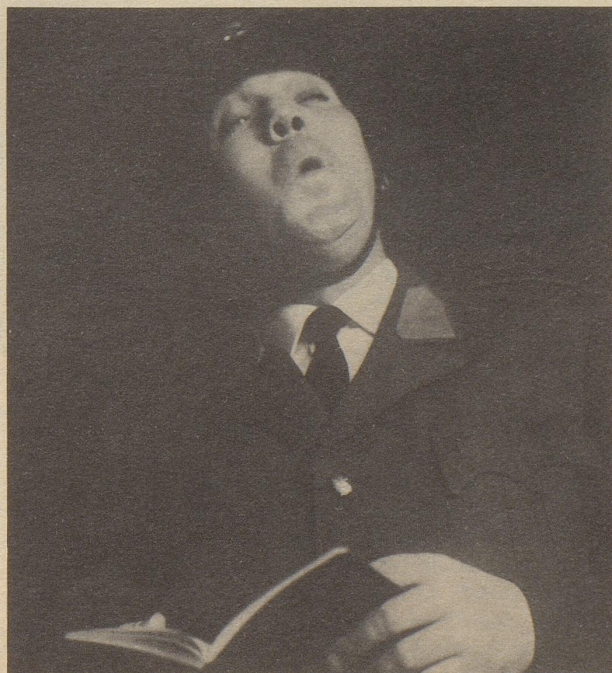
Man fährt nach Baden, um Heilbäder zu nehmen. Aber man sollte in nächster Zeit auch einmal nach Baden rösseln, um in den Kornhaus-Theaterkeller zu tauchen und zwei Stunden unter der vergnüglichen Cabaret-Brause des sympathischen Ensembles «Rüebli» amüsiert höckeln. *Fritz Herdi*



Beamter Hoby mit Sexmuffelkomplex



Heimarbeiterin Vera Furrer und die Militärhose



Polizist Bruggmann mit dem Freierregister